



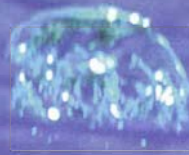
for a living planet®

©Umweltverband WWF Österreich, download unter www.zobodat.at

pandamagazin

2/07

Interview: Miguel Herz-Kestranek über alternative Energieformen und die „Chancen“ von Atomenergie
Flussmanagement: Oberösterreichs Seen wieder verbinden **Gewinnspiel:** Retten wir den Amazonas!




Warum wir 2007 noch
bewusster gegen illegale
Fischerei vorgehen
müssen.

**Im Jahr des Delphins:
das Geschäft mit den Meeren**

Hrsg.: WWF Österreich, A-1160 Wien, Verlagspostamt: 1170 Wien, GZ 022032278 M, Postgebühren bearbeitet

PANDA

Ja natürlich 

Der WWF-Shop

Jede Bestellung unterstützt den WWF!

Einfach anrufen, bequem bestellen und gleich kostenlos den neuen Katalog anfordern unter:

08 20/82 00 01

(€ 0,145/Min.)

Oder im Internet unter:

www.panda.at

Ihre persönliche Vorteilsnummer:

WK 037 150

Bei Ihrer ersten Bestellung, auch im Internet und am Telefon, bitte unbedingt diese Vorteilsnummer angeben!



8



7



3



5



6



1



4

- 1 **Panda-Tasse.** Exklusiv-Design in limitierter Auflage aus der deutschen Porzellan-Manufaktur Könitz. Tolle Geschenkidee für kleine und große Panda-Fans. Hochwertiges Porzellan mit WWF-Logo, spülmaschinenfest. Fassungsvermögen 250 ml.
weiß-schwarz 9119 500 25 € 5,95
- 2 **Pin. Silberoptik** mit eingepprägtem WWF-Logo. Ca. 10 x 13 mm. **9150 300 25 € 1,95**
- 3 **Lanyard.** Der praktische Halter für Schlüssel, Karten u.v.m. mit aufgedruckten WWF-Logos und Schriftzügen. Mit Kunststoffclip und abnehmbarem Karabinerhaken. Geschlossen ca. 55 cm, offen 1 m lang, 2 cm breit. **9118 052 25 € 2,25**
- 4 **WWF-Schlüsselanhänger.** Plüsch-Panda mit eingesticktem WWF-Logo. Größe ca. 9 cm. **9117 600 25 € 4,95**
- 5 **Pandabären.** Aus kuscheligem Softplüsch. Die möchten Sie nicht mehr aus der Hand geben. Mit WWF-Logo. Handwäsche.
klein Höhe: 22 cm **9250 800 25 € 24,95**
groß Höhe: 47 cm **9250 900 25 € 84,95**
- 6 **Kirschkernkissen.** Mit WWF-Stickerei und herausnehmbarem Inlett. Ideal als Wärme- und Kälte-Kompress. 100% Baumwoll-Plüsch. Maße 20 x 13 cm.
beige 9139 001 25 € 10,95
- 7 **Poloshirt.** Spielt immer wieder eine tragende Rolle – am besten aus naturfrischer Baumwolle k.b.A. Ganz stilecht mit kurzer Knopfleiste und Brusttasche mit WWF-Logo – leicht tailliert und toll zu kombinieren.
Länge ca. 60 cm. 100% Baumwolle.
schwarz 9456 452 25
ecru 9456 401 25
Gr. 36/38: € 39,95 40/42: € 44,95 44/46: € 49,95
- 8 **Bademantel.** Klassischer Wohlfühler aus dichter hautfreundlichen Baumwoll-Frotteier – morgens wie abends das reinste Vergnügen! Großzügig im Schnitt, mit Bindegürtel und aufgesetzten Taschen – den braucht man einfach.
Länge ca. 126 cm. 100% Baumwolle.
weiß 9387 000 25
Gr. S: € 59,95 Gr. M, L: € 64,95 Gr. XL: € 69,95

Offizieller Partner des WWF-Österreich

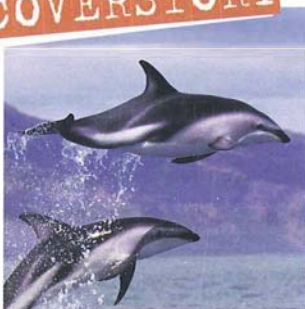




© WWF-Canon / Martin HARVEY

COVERSTORY

2007 ist das Jahr des Delphins. Noch immer landen tausende dieser possi-
lichen Tiere in den Netzen der Fischer
– als Beifang.



Fischgenuss mit gutem Gewissen » 13

Das Geschäft, das keines ist » 8

REPORT

Gartenfreuden ohne Reue » 14

Sparen macht froh » 16

Keine Angst vor dem Super-Gau » 17



Interview mit Miguel Herz-Kestranek » 17

RUBRIKEN

Wunderwelt » 4

Ranger-News/Wildlife World Wide » 6

Panda for Kids » 18

WWF-Gesichter:

Leopold Brenner im Porträt » 23



Auf ins Abenteuer Neusiedlersee » 19

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber: Umweltverband WWF Österreich. ZVR. Nr.: 751753867
Verleger: WWF Panda GesmbH. Beide: Ottakringer Straße 114-116, 1160 Wien, © 01 488 17 DW
273. Chefredaktion: Elke Hellmich, eh@wwf.at. MitarbeiterInnen: Danica Bauer, Barbara Tauscher,
Julitta Berchtold, Georg Scattolin, Jutta Jahl. Layout: message Marketing- und Communica-
tionsGmbH. Art-Director: Richard Fürstner. Anzeigenvertretung: WWF Österreich, Ingrid Kaiser-
Hackl, 01 48817-237. Druck: Starkdruck GmbH + Co. KG. Papier: FSC-Papier. DVR-Nr.: 0283908.
Auflage: 70.000 Titelfoto: F. Fournier/4nature/BIOS. Wir danken jenen Fotografen, die dem WWF ihr
Bildmaterial unentgeltlich zur Verfügung stellen.

FSC Trademark © 1996 Forest Stewardship Council A.C.
Papierfabrik zertifiziert SA-COC-1207
Druckerei zertifiziert SCS-COC-00664
Mindestens 85 % des gesamten verwendeten Zellstoffes
im Herstellungsprozess dieses Papiers stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten Wäldern, unabhängig zertifiziert
nach den Regeln des Forest Stewardship Council
Gedruckt auf GraphoCote, chlorfrei gebleicht



Editorial

*Liebe Leserin,
Lieber Leser!*

© WWF/Alexandra Pavloff



Vielleicht zählen Sie zu den Glücklichen, die schon einmal einen Delphin in natura gesehen haben. Es ist ein unheimlich inspirierendes Erlebnis, diese energiegeladenen Tiere zu bestaunen, wie sie kraftvoll durchs Wasser springen und dabei uns „Nichtschwimmern“ ihre grenzenlose Freiheit demonstrieren. Leider endet die Freiheit von jährlich ca. 300.000 Delphinen und Walen in einem Fangnetz oder an einer Langleine auf erbärmliche Art und Weise. Um auf die Bedrohungen unserer Meeressäuger aufmerksam zu machen, ist 2007 das UN-Jahr des Delphins – und das können wir Ihnen im Pandamagazin natürlich nicht vorenthalten. Ab Seite 8 erfahren Sie mehr über das Geschäft mit den Meerestieren. Daneben erklärt uns ein „Grüner“ der ersten Stunde im Exklusiv-Interview, weshalb er selbst erneuerbare Energien bezieht, in einem atomaren Super-Gau aber durchaus Positives sieht. Lesen Sie selbst auf Seite 17 – es ist niemand geringerer als Miguel Herz-Kestranek.

Neben vielen Tipps für schöne Frühjahrs-Wochenenden und für verantwortungsvollen Konsum – vom Gartenmöbel bis zum Klopapier – stellen wir Ihnen auf Seite 23 einen Menschen vor, der bereits seit 17 Jahren im Nationalpark Marchegg für Ordnung sorgt – und das mit 83 Jahren. Sehen und staunen Sie!

Hildegard Aichberger

Ihre

DI Dr. Hildegard Aichberger
Geschäftsführerin WWF Österreich

A close-up photograph of a plant stem, likely a Bileks Azurjungfer (Libellula cyanea), showing its characteristic reddish-purple color and dense covering of fine, white, hair-like structures. The stem curves downwards, and a heart-shaped flower bud is visible in the lower right. The background is a dark, out-of-focus green.

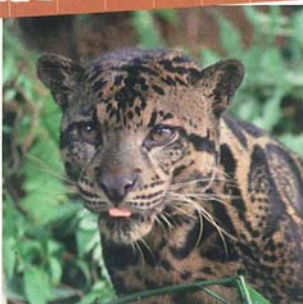
Wunderwelt

Ein Kunstwerk der Natur – so filigran erscheinen Bileks Azurjungfern, eine der bedrohtesten Libellenarten in unseren Breiten. Von der Larve zur vollentwickelten Libelle ist es ein langer Weg, der unter anderem die Überwinterung im Wasser vorsieht. Ist die Libelle endlich voll entwickelt, bleiben ihr nur noch etwa vier Wochen an Lebenszeit – dann verblasst die Schönheit und sie wird Teil des sich ständig erneuernden Lebens. Dank umfangreicher Flussrenaturierungen ist die türkise Schönheit wieder an den Lech zurückgekehrt, ein kleiner Erfolg, der Hoffnung gibt.



RANGER NEWS

© WWF-Canon/Alain COMPOST



Neue Großkatzenart entdeckt

Die Einheimischen auf der Insel Borneo bezeichnen ihn als „Baumtiger“ – für die Forscher ist er eine neue Spezies: Der Unterschied zum Festland-Nebelparder sei so groß wie zwischen Tiger und Löwe. Vermutlich trennten sich die beiden Populationen vor 1,4 Millionen Jahren voneinander – heute schätzt man das Vorkommen auf etwa 3.000 Tiere. ■ www.wwf.at/artenlexikon

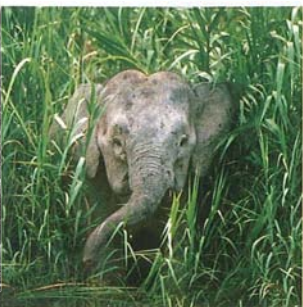
© WWF



Traurige Gift-Bilanz

Im letzten Winter waren 30 Vergiftungsfälle durch illegale Carbofuran-Köder zu verzeichnen. Unter den Opfern war auch ein Seeadler-Männchen aus Estland, das im Weinviertel überwintert hat. Österreichische Giftleger schädigen nicht nur den heimischen, sondern auch den gesamteuropäischen Naturschutz! ■ www.wwf.at/vorsicht-gift

© H.Schweiger/nature/Wildlife



Auf den Spuren der Zwerge

Ein WWF-Mitarbeiter aus Malaysia hat sich auf die Suche nach den seltenen Zwergelefanten in Borneo begeben. Weniger als 1.500 dieser Tiere bevölkern die Insel. Derzeit werden die Tiere vom WWF mit einem Sender ausgestattet, um ihre Wanderwege besser nachvollziehen zu können. ■ www.wwf.at/borneo

Weichenstellung für den Artenschutz

Im Juni treffen sich die Vertreter des größten internationalen Artenschutzübereinkommens, um über Handelskontrollen für gefährdete Tier- und Pflanzenarten zu entscheiden.



© WWF/Toni Vorauser

Mohrenkaiman: Die Bestände haben sich mittlerweile erholt – ein Beweis dafür, wie wichtig Einrichtungen wie CITES für den Artenschutz sind.

Wussten Sie, was eigentlich in den beliebten Schillerlocken und in den in England traditionell servierten „Fish and Chips“ steckt? Es sind Bauchlappen bzw. Flossen des Dornhais, der mittlerweile als extrem gefährdet gilt. Um sich dem Schutz dieser und noch vieler anderer bedrohter Arten anzunehmen, tagt bald wieder die Konvention zum Schutz bedrohter Tier- und Pflanzenarten, kurz CITES genannt. Zwei Wochen lang wird man in oft hitzigen Debatten zusammensitzen – und entscheiden, wie es weitergehen soll mit dem Schutz von Elefanten, Haien, Korallen oder seltenen Tropenhölzern. Einige Arten sollen neu unter die schützenden Fittiche von CITES kommen, da sie durch Übernutzung und Handel extrem gefährdet sind. So soll etwa der Handel mit Dornhaien zukünftig streng kontrolliert werden und somit nachhaltig erfolgen.

Auch die Roten Korallen könnten bald unter strengem Schutz stehen. Korallen wurden derartig massiv für Modeschmuck ausgebeutet, dass ihre Bestände enorm zurückgegangen sind. Heiße Themen werden auch gefährdete Fische wie die Störe sein, denen der Handel mit dem kostbaren Kaviar zusetzt. Eng wird es auch für Tropenhölzer wie die Spanische Zeder oder

einige Palisander-Arten. Da deren Holz von außergewöhnlicher Qualität ist, wachsen Nachfrage und Schlägerungen – aber immer weniger dieser wertvollen Bäume.

Sichtbare Erfolge

Bei manchen Arten können die Schutzmaßnahmen hingegen gelockert werden – ein großartiger Erfolg für den Artenschutz, der beweist, dass CITES tatsächlich greift. Krokodile sind ein gutes Beispiel dafür. Von den 23 Arten, die es weltweit gibt, waren in den 1960er Jahren alle gefährdet. Heute sind es „nur“ noch vier, ein Drittel der Arten kann wieder kontrolliert genutzt werden. Nun haben sich auch die Vorkommen des Mohrenkaimans so weit erholt, dass der – streng reglementierte – Handel überlegt wird. Im brasilianischen Amazonas gibt es wieder ca. 16 Millionen dieser eindrucksvollen Reptilien. ■

Jutta Jahrl vom WWF Österreich wird als Beobachterin an der Konferenz teilnehmen und auf www.wwf.at/cites von den spannenden Ergebnissen berichten.

Mit Unterstützung von:



lebensministerium.at

Tiger hinter Gittern – nein danke!

„Geschäftsleute“ machen Druck auf die chinesische Regierung, das Handelsverbot mit Tigerteilen einzuschränken. Dabei geht es um Produkte, die auf Tigerfarmen gewonnen werden. Etwa 4.000 Exemplare der edlen Katze müssen unter grausamen Bedingungen ihr Leben hinter Gittern fristen und sollen für traditionelle Medizin verwendet werden. Die Gefahr dabei: Farm- und Wildtiger lassen sich nicht voneinander unterscheiden – womit dem illegalen Handel mit Wildtieren wieder Tür und Tor geöffnet wäre. Viel Überzeugungsarbeit muss nun geleistet werden – sonst ist der Kampf um das Überleben des Tigers verloren.

Engagieren Sie sich für den Tiger mit einer Patenschaft: www.wwf.at/patenschaft



© WWF-Canon/Soh Koon CHING

Bärenerwachen in Österreich

Die Bärenpopulation wird immer kleiner, frisches Blut ist gefragt!

Einige der heimischen Braunbären haben heuer auf ihre gewohnte Winterruhe verzichtet. So befand sich der sechsjährige *Moritz* beinahe durchgehend auf Wanderschaft in den Wäldern Oberösterreichs. Doch nicht das Wetter, der Mangel an Nachwuchs macht den Bären-Experten des WWF Sorgen. Deshalb soll nun die Überwachung der Braunbären verstärkt werden, um aufschlussreiche Daten über den Zustand der Population zu erhalten und das Verschwinden des Bärennachwuchses aufzuklären.

Aktenzeichen Bär-ungelöst

Seit Beginn des Wiederansiedlungsprojekts des WWF im Jahr 1989, das die österreichischen Lotterien dankenswerter Weise unterstützen, wurden 31 Tiere in Österreich geboren. Leider sind in den letzten Jahren mindestens 14 Bären spurlos verschwunden. Eine Besonderung der Jungbären ist eine geeignete Möglichkeit, eine bessere Erforschung und Überwachung der Bären zu gewährleisten.

Doch nicht nur die Anzahl der Jungen ist für die langfristige Sicherung einer lebensfähigen Bärenpopulation ausschlaggebend. Auch die großen Wandergebiete, wie sie die ehemalige Nord-Süd-Route von Slowenien über den Süden Österreichs bis ins Ötztalgebiet bot, müssen wieder zugänglich gemacht werden.

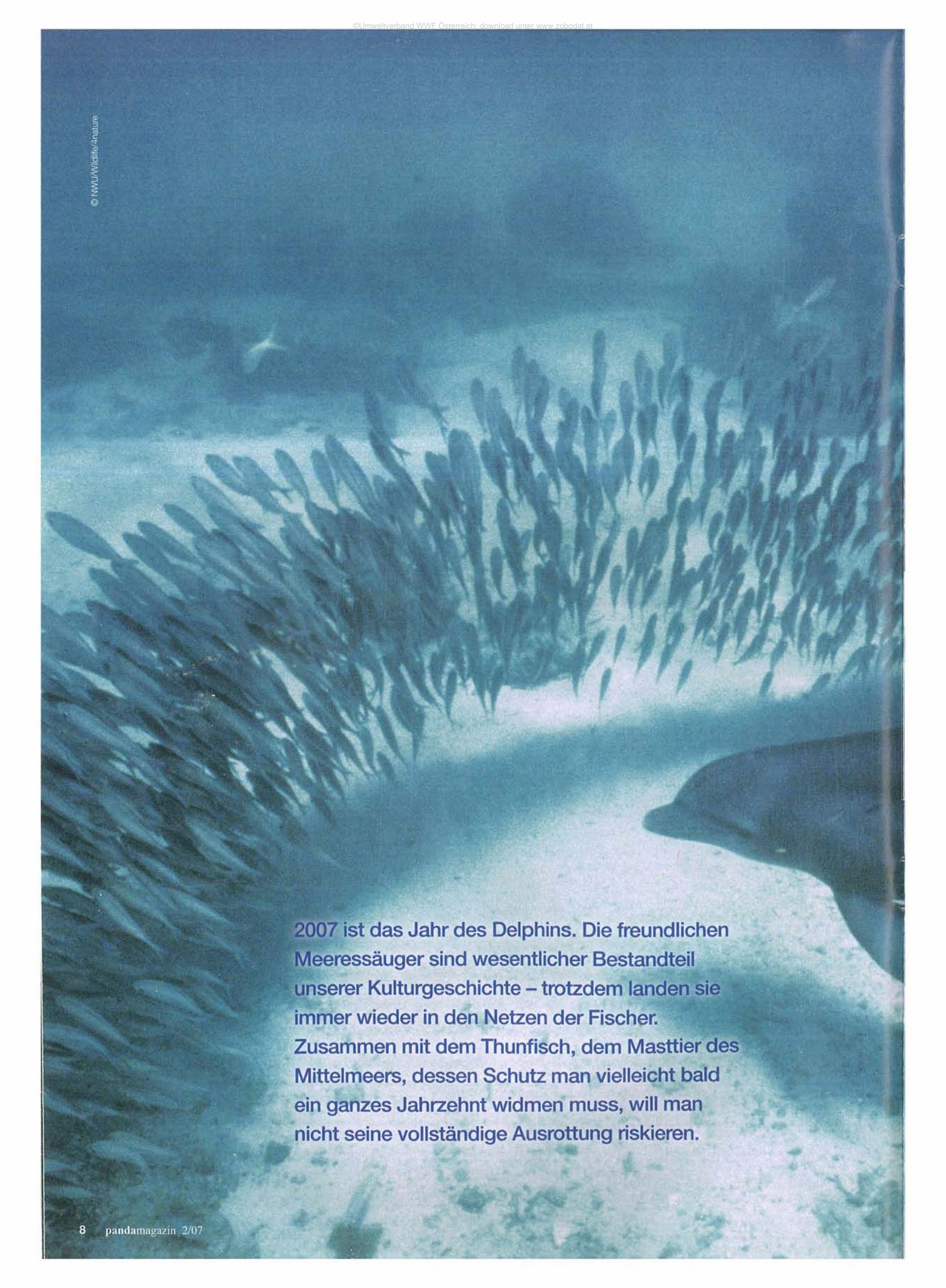
Wanderwege für Familie Petz

Die Sicherung dieser Wanderkorridore, etwa durch Grünbrücken über Autobahnen und Schnellstraßen, ermöglichen es den Bären, ausreichend Nahrung und Fortpflanzungspartner zu finden. „Die Lebensraumvernetzung ist für eine bessere genetische Vermischung zwischen der österreichischen und der slowenischen Population unverzichtbar“.

erklärt der Leiter des Bärenprojekts, Christoph Walder. Der WWF arbeitet in der „Koordinierungsstelle für Bärenfragen“ seit vielen Jahren eng mit den Jagd- und Naturschutzbehörden der Bundesländer und dem Lebensministerium zusammen. Zum Schutz der Bären existiert mittlerweile eine Fülle von Gesetzen und Richtlinien – ein ordentlicher bürokratischer Apparat also, der Wirkung entfalten muss. „Es liegt daher letztendlich auch in der Verantwortung der Behörden, sich für eine sichere Zukunft der heimischen Bären einzusetzen“, so Christoph Walder. Bleibt zu hoffen, dass unsere Bären angesichts dieser Bemühungen auch füreinander Frühlingsgefühle entwickeln ... ■



© WWF-Canon / SANCHEZ & LOPE



2007 ist das Jahr des Delphins. Die freundlichen Meeressäuger sind wesentlicher Bestandteil unserer Kulturgeschichte – trotzdem landen sie immer wieder in den Netzen der Fischer. Zusammen mit dem Thunfisch, dem Masttier des Mittelmeers, dessen Schutz man vielleicht bald ein ganzes Jahrzehnt widmen muss, will man nicht seine vollständige Ausrottung riskieren.

Das Geschäft, das keines ist





Verletzt, ertrunken, gestrandet: Langleinen und Netze gehören zu den schlimmsten Bedrohungen der Delphine.

© WWF-Canon / WWF-Pakistan/Uzma Khan / WWF China/WWF Greater Mekong/ Stephen Michael DAWSON

„In den letzten 50 Jahren ist die jährlich auf 92 Mio. Tonnen angestiegen.“

Wie war das noch? Der Sonnengott Apollo wurde auf einer Insel mitten im Meer geboren und es war ein Delphin, der ihn ans Festland brachte. Delphine waren es, die Poseidon halfen, Amphitrites Herz zu gewinnen. Auch die Hippiebewegung prägte der Delphin als Symbol der Freiheit und Ungebundenheit. Unsere Kulturgeschichte ist eng mit dem freundlichen Meeressäuger verbunden – und doch gibt es eine Reihe von Bedrohungen, die den Fortbestand der charismatischen Tiere mit dem hoch entwickelten Kommunikationsverhalten gefährden. Die Verschmutzung der Meere, die Erschöpfung der Nahrungsressourcen machen den ständig auf Wanderschaft befindlichen Tieren zu schaffen. Um Flipper wieder im Bewusstsein der Menschen aufleben zu lassen, hat das UN-Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wild lebenden Arten 2007 zum Jahr der Delphine ernannt. Um daran zu erinnern, dass es eigentlich 38 verschiedene Arten gibt – und, dass es von allen immer weniger werden. Sieht man dazu noch Berichte über die erstaunlichen Fähigkeiten dieser Tiere, wie sie behinderten Kindern helfen, mehr Körperbewusstsein zu erlangen, wie sie zum Aufspüren von Unterwasserminen eingesetzt werden, dann ist es völlig rätselhaft, weshalb wir dem Delphin offenbar so zusetzen.

Unfreiwilliges Ende im Netz

Die Antwort ist einfach: Der Delphin ist durch den Menschen bedroht, weil der Mensch viele andere Bewohner des Meeres, die er wohl mit weniger romantischen,

mystischen Vorstellungen verbindet, rücksichtslos behandelt. Und hier sind wir bei der wohl einzigen Gemeinsamkeit des freundlichen Delphins mit dem derben Thunfisch: das Fangnetz. Treibnetze, wie sie vor allem von marokkanischen Unternehmen ausgeworfen werden, sind für Delphine eine große Gefahr: Etwa 16.600 Delphine sterben pro Jahr, hilflos verheddert in Treibnetzen. Besonders bedroht ist der *Delphinus delphis*, der gewöhnliche Delphin, dessen letzte gesunde Population im Mittelmeer lebt. Als unerwünschter Beifang wird er schwer verletzt oder schon tot ins Wasser zurückgeworfen – oder auf den großen Fabrikschiffen gleich mitverwertet. Das ist zweifellos bitter, das eigentliche Drama spielt sich aber in noch viel größerem Ausmaß ab und handelt vom Thunfisch: Während viele Kinder für Delphine schwärmen, kennen sie Thunfische nur aus der Dose. Der Thunfisch hat für die meisten Menschen kein Aussehen, er ist das Mastschwein des Meeres – und das könnte sich bald bitter rächen.

Das Drama um den Tuna

Mit der wachsenden Beliebtheit von Sushi in Europa und in den USA stieg auch die Nachfrage nach dem Roten Thun, der im Mittelmeer lebt und angeblich das hochwertigste Fleisch hat. Die Fangquote für Thunfisch beträgt 32.000 Tonnen pro Jahr, alles was darüber hinaus geht, ist illegal. Tatsächlich werden im Jahr aber mindestens 50.000 t Thunfisch gefangen – das bedeutet: Einer von drei Thunfischen im Kühlregal stammt aus illegalem Fang. Laut Welter-



Nicht bejagt wird der Thunfisch bis zu vier Meter lang, 680 kg schwer und bis zu 30 Jahre alt. Er gehört – wie der Delphin – zu den größten Wanderern der Weltmeere und schwimmt von den tropischen Inseln bis in die Antarktis mit Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 40 km/h.



gefangene Fischmenge von 20 Mio. Tonnen

© iStockphoto / P.Oxford/nature/Wildlife

nährungsorganisation sind drei Viertel aller kommerziell genutzten Fischbestände bis an ihre Grenzen befischt bzw. überfischt; Forscher warnen bereits seit einigen Jahren vor dem drohenden Kollaps der Thunfischbestände im Mittelmeer – und die Industrie hat auch schon reagiert: 69 Thunfischfarmen gibt es bereits im Mittelmeer, die im Juli 2006 eine Gesamtkapazität von 55.300 t Fisch aufwiesen. Die Thunfische werden gefangen, in schwimmende Käfige gesperrt und gemästet, bis sie filetreif sind. Man rückt ihnen in erster Linie mit Netzen zu Leibe, nicht selten kommen aber auch Langleinen zum Einsatz, die wiederum besonders gefährlich für Delfine und Haie sind. Die Thunfischjagd beginnt im Mai, bevor die Tiere zum Laichen an die Wasseroberfläche kommen. Sie haben damit keine Möglichkeit mehr, sich in freier Wildbahn fortzupflanzen. Hubschrauber, so genannte Späher, kreisen dann über dem Mittelmeer und melden den Fabrikschiffen per Funk, wo sich die Schwärme aufhalten.

Die ICCAT (International Commission for the Conservation of Atlantic Tunas), ursprünglich für die gesetzliche Quote von 32.000 t verantwortlich, konnte sich heuer bei der Bestimmung der Fangquoten offenbar nicht so ganz durchsetzen: Die Wissenschaftler der ICCAT sprachen zwar die ausdrückliche Empfehlung an die EU aus, die Quote zu halbieren und ein Fangverbot zwischen Mai und Juli zu verhängen, um die Paarungszeit der Thunfische zu berücksichtigen. ICCAT ignorierte die Empfehlungen der eigenen Forscher aber – und schloss sich dem Plan der EU an, die

Quoten um bloße 2.500 t zu reduzieren und das Fischereiverbot erst im Juli geltend zu machen. Zu diesem Zeitpunkt sind üblicherweise schon 60 % der „Ernte“ eingefahren.

Kein gutes Geschäft

Was die Problematik aber noch grotesker macht, ist die Tatsache, dass eigentlich niemand so richtig reich wird mit der Fischerei. Eines der 1.707 weltweit operierenden Fabrikschiffe fährt pro Jahr etwa 200 t Fisch ein, setzt man einen Preis von € 4,50 pro Kilo an, so ist das ein Umsatz von € 900.000,- pro Jahr pro Schiff. Eine große Zahl, doch der Betrieb eines Fabrikschiffes beträgt etwa € 800.000,- pro Jahr, womit der Gewinn nur mehr € 100.000,- beträgt. Würden sich die Unternehmen an die festgesetzten Quoten halten, wären die meisten wohl bald bankrott – jedes Schiff würde einen jährlichen Verlust von € 224.000,- verzeichnen. Es wird daher so stark über die Quoten gefischt, damit sich die Fischerei überhaupt bezahlt macht. Illegales Fischen wird zum Schlüssel für das ökonomische Überleben der Unternehmen. Besonders hart trifft die Überfischung aber die kleinen Fischer, die dem Thunfisch mit Fallen auflauern. Ihre Fangmengen sind überschaubar klein, gerade so, dass die Familie ein Auskommen findet. Rund 500 Arbeitsplätze sichert dieser Fischfang in Spanien, in Marokko sind es sogar 800. Zu jedem einzelnen dieser Arbeitsplätze kommen noch drei in den fischverarbeitenden Betrieben. Zum Vergleich: Auf den 1.707 Fabrikschiffen arbeiten nur etwas mehr als doppelt so viele Fischer (3.768). ▶

22 kg Fisch & Meeresfrüchte konsumiert der durchschnittliche EU-Bürger pro Jahr



© B.Cole/nature/Wildlife (2x)

des nachhaltigen Umgangs mit der Ressource Fisch durch die Anerkennung in Form des blauen Siegels. Ein Unternehmen wird mit dem MSC-Logo ausgezeichnet, wenn die Fischerei den Erhalt des Ökosystems ermöglicht, die geltenden Gesetze und internationale Standards berücksichtigt und der Beifang minimiert wird. Konkret bedeutet das, dass Fangmengen nur so hoch sind, wie es die genetische Struktur, das Alter und das Geschlechterverhältnis innerhalb der befischten Population erlauben. Damit können die Bestände erhalten bleiben, ohne dass der Fortbestand der Art beeinträchtigt wird. In Österreich engagiert sich der WWF für ein nachhaltiges Angebot in den Regalen der Händler und unterstützt das MSC Logo als weltweit anerkanntes Siegel für nachhaltige Fischerei. Konsumenten rät WWF-Fischexperte Georg Scattolin zu heimischem Biofisch als erste Wahl und beim Einkauf von Meeresfisch auf das MSC-Siegel zu achten. Bei der vom WWF 2005 veranstalteten „International Smart Gear Competition“ ging es darum, innovative Fischereimethoden zu entwickeln, die den Anforderungen von schonendem Fischfang entsprechen. Unter anderem wurde dabei ein Netz prämiert, aus dem Meeressäuger leichter entkommen. Das Netz ist chemisch präpariert, sodass es von Tieren, die mit Echolot hören, leichter wahrgenommen wird. Man sieht, wo findige Köpfe sind, gibt es Wege aus dem Netz. Der Kampf um den Erhalt des Thunfisches hat dabei erst begonnen – setzen wir uns dafür ein, dass uns dieser pfeilschnelle Athlet erhalten bleibt! ■

Mit nachhaltiger Fischerei aus der Misere

Das Marine Stewardship Council (MSC) wurde 1997 unter Beteiligung des WWF und des Lebensmittelkonzerns Unilever gegründet. Seit 1999 ist MSC eine unabhängige NGO mit Sitz in London, die weltweit Fischereien nach Umweltverträglichkeit zertifiziert. Das Ziel: die Förderung

Beifang in Zahlen

100 Mio. Haie weltweit

300.000 Wale und Delphine

Für **1 kg Seezunge** nimmt man

14 kg Beifang in Kauf



Interview mit Norbert Payr

„Fischgenuss mit gutem Gewissen“

Dass man für himmlische Genüsse nicht am Raubbau der Meere teilhaben muss, beweist ein kreativer Gastronom aus dem Tullnerfeld.

Das Gasthaus zum Lustigen Bauern besteht schon in der fünften Generation und wurde bereits 836 n. Chr. erstmals erwähnt. Die römische Vergangenheit seines Hauses hat Norbert Payr zu einem bedeutenden Teil seiner Küchenphilosophie erhoben: Römische Küche, wie sie von Marcus Gavius Apicius (römischer Feinschmecker und Kochbuchautor) verbreitet wurde, erfährt im Lustigen Bauern eine Renaissance. Stark mit der römischen Küche verbindet sich für Payr die Frage, woher die Zutaten seiner Gerichte kommen. Schließlich gab es im Römischen Reich auch ganz bestimmte Handelswege, die die Verbreitung eines Produktes ermöglichten – oder eben einschränkten. Payr nimmt dabei eine, wie er selbst sagt „fast esoterische“ Position ein, wenn es um das jahreszeitliche Angebot von Nahrungsmitteln geht:

„Unser Körper hat sich in unseren Breiten auf das Nahrungsmittelangebot eingestellt, wie es die Jahreszeiten bestimmen. Gibt es im Herbst viel Obst und Gemüse, baut unser Körper Vorräte an

Vitaminen auf. Die Natur hat es so eingerichtet, dass wir mit dem, was sie gerade anbietet, immer das für unseren Körper Richtige bekommen. Was in unserer Umgebung wächst, das brauchen wir.“

Sein heimliches Traumgericht – Frischer Albatruffel mit Tullnerfelder Spargel – ist daher nicht realisierbar, da die beiden Zutaten nie zur gleichen Jahreszeit in der Natur vorkommen, „aber Träume sollen ja was Unerreichbares haben!“

Payr kann sich nicht mit dem Bestreben vieler Gastronomen, vor allem Exotisches anzubieten, identifizieren: „Viele Wirte sehen das Gute nur im Ausland, weil sie glauben, das gefällt den Gästen.“ Dabei hat Niederösterreich alles zu bieten – und Payr merkt, dass sich viele Gastwirte wieder am Angebot ihrer Region orientieren. „In der Nähe einzukaufen ist die beste Art, Klimaschutz zu betreiben.“

Seine Fische bezieht der Gastwirt ausschließlich von einem befreundeten Züchter, der in Traismauer ansässig ist.



© Elke Heilmich (2x)

Dieser züchtet auch den Huchen, der als so genannter Donaulachs schon vom Aussterben bedroht war und nun wieder in den Flüssen angesiedelt wird. Payr:

„Meine Gäste wissen, dass es bei mir keinen Meeresfisch gibt. Aber das wird auch geschätzt: Die Fische haben einen kurzen Transportweg, man weiß, woher sie kommen und aus welcher Wasserqualität sie stammen.“

Dabei ist es dem Koch auch wichtig, seine Gäste aufzuklären, was auf den Teller kommt. Er sieht sich dabei als Meinungsbildner, der das Wissen um die Lebensart des Fisches vermittelt. Auf die Frage nach guten Fischrezepten erklärt Norbert Payr:

„Kochen hat mit Spontaneität, Kreativität und Tagesverfassung zu tun. Ein Rezept ist nichts als die Einschränkung der geistigen Freiheit, man muss alles ausprobieren!“

Eine „Empfehlung“ ließ er sich aber dann doch abluksen – einfach herrlich, siehe unten!

Carpaccio vom Bio-Saibling mit Salatherz



Österreich bietet eine große Auswahl hervorragender Fische. Für dieses Gericht empfiehlt sich ein frisches Filet vom Bio-Saibling. Das Carpaccio ist eine erfrischende Vorspeise – oder ganz einfach eine gute Alternative zu Sushi. Schneiden Sie dünne Scheiben vom Saiblingsfilet und würzen Sie diese leicht mit Pfeffer und Salz, Olivenöl und etwas Balsamico-Essig. Richten Sie das ganze mit frischem Blattsalat und etwa Sauerrahm an – ein köstliches Geschmackserlebnis!

Alles ausprobieren können Sie, liebe LeserInnen auch in einem der Kochkurse bei Norbert Payr. Nähere Informationen dazu finden Sie unter www.zumlustigenbauern.at.

Vogelgezwitscher, Blütenduft – all das möchte man als Gartenbesitzer am liebsten hautnah erleben. Mit Gartenmöbeln aus FSC-Holz gelingt dies auch, ohne zur illegalen Rodung der Urwälder beizutragen.



© iStockphoto

Bei Gartenmöbeln sollte man keine Kompromisse eingehen – schon gar nicht bei der Herkunft des Holzes.

Gartenfreuden ohne Reue

Tropische Edelhölzer sind für Gartenmöbel sehr gefragt, da sie witterungsfest und resistent gegen Pilz- und Insektenbefall sind. Dennoch ist Vorsicht bei der Auswahl des Gartenmobiliars geboten: Viele der Hölzer stammen aus illegalem Raubbau und sind somit Teil der rigorosen Zerstörung der Urwälder. Diese Wälder sind außerdem Lebensraum zahlreicher, oftmals gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. 80 % der Urwälder, die die Erde ursprünglich bedeckt haben, wurden bereits zerstört. Vom verbleibenden Teil ist ein Großteil akut bedroht. Jährlich fallen etwa 13 Millionen Hektar Urwald – knapp die zweifache Fläche Österreichs – dem Raubbau zum Opfer. Doch man muss nicht auf qualitativ hochwertiges Holz verzichten, will man seinen Garten mit Möbeln be-

stücken: Das FSC-Gütesiegel ist für Konsumenten bislang die einzige verlässliche Kennzeichnung, dass das Holz aus nachhaltigem, sozial vertraglichem Abbau stammt.

WWF-Einkaufsratgeber

Im Holz-Einkaufsratgeber des WWF finden umweltbewusste KonsumentInnen eine Auswahl an unbedenklichen Hölzern und erfahren auch, welche Hölzer besonders gefährdet sind. Darüber hinaus sollten Sie nicht zögern, sich beim Möbelkauf hartnäckig nach der Herkunft des Holzes zu erkundigen. Damit wird dem Handel signalisiert, dass es der Kundschaft nicht gleichgültig ist, woher das Holz

stammt. Dazu gibt es auch heuer wieder das Unternehmensranking für den Holzhandel. WWF-ExpertInnen erhoben die Einkaufsstrategien von Möbelanbietern hinsichtlich Produkten aus nachhaltigem Holzanbau. Aus den Antworten der Händler auf einen umfangreichen Fragebogen ließ sich ein Ranking erstellen, aus dem Sie Empfehlungen für Ihren Einkauf ableiten können.

www.wwf.at/holztipps

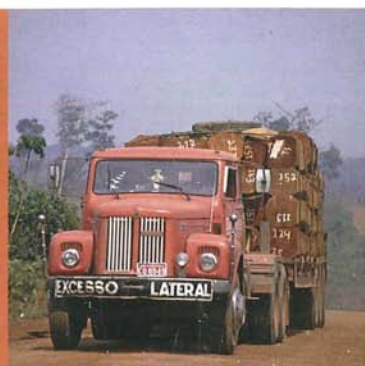
www.holzcheck.at



FSC Trademark © 1996 Forest Stewardship Council A.C.
Paper manufacturer certified SGS-CoC-0621
Printer certified GFA-CoC-1087
At least 25 % of the total fibre used in the manufacturing process in this paper comes from well managed forests independently certified under the rules of the Forest Stewardship Council.
Context FSC Text & Cover is made from 75 % deinked waste.
The manufacturing process is entirely free of chlorine.



FSC-SECR-0115



Der Weg des Holzes
Das FSC-Siegel garantiert, dass Ihr Möbelstück aus nachhaltigem, sozial vertraglichem Abbau stammt.

Was Gutes tun und gewinnen!

Tragen auch Sie zur Rettung des Amazonas-Regenwaldes bei – und spielen Sie mit um Sachpreise im Wert von € 6.000,-.

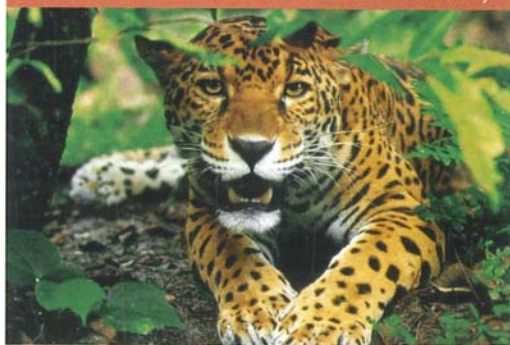
Flussdelphine, Jaguare, Seekühe, Tukane – die Artenvielfalt des Amazonas ist berauschend. Das Gebiet ist eines der ökologisch bedeutendsten der Erde. Hier leben 10 % aller Tierarten und fließen 13 % des Wassers aller Flüsse weltweit!

Die grüne Lunge

Der Amazonasregenwald verlangsamt den Klimawandel, indem er gewaltige Mengen an Kohlendioxid speichert – doch schon jetzt sind in Brasilien bereits 17 % vernichtet. Allein 2003 ist eine Fläche in der Größe Belgiens oder die doppelte Größe Tirols verloren gegangen!

Wird nichts unternommen, könnten bis 2050 40 % des gesamten Amazonas verloren sein! Gemeinsam mit dem internationalen WWF-Netzwerk und mit Ihrer Hilfe wollen wir in den nächsten drei Jahren insgesamt 10 Millionen Hektar neue Schutzgebiete schaffen und das Management auf weiteren 20 Millionen Hektar bestehender Schutzgebiete verbessern. Das wird das langfristige Bestehen für Schutzgebiete fördern und deren langfristige Finanzierung sichern. Der WWF startet für den Amazonas ab sofort die erste Aktion mit dem Gütesiegel für nachhaltiges Holz – **FSC: Machen Sie mit!** ■

Gewinnen Sie mit FSC
Preise im Wert von bis zu € 6.000,-



© Keystone

Fünf Euro retten meinen Regenwald, denn die grüne Lunge der Erde ist in Gefahr!

Kennen Sie die richtige Antwort?

Das FSC-Gütesiegel sieht aus wie
A) ein Bär B) ein Baum C) ein Jaguar

MITMACHEN UND GEWINNEN!

Schicken Sie eine SMS mit
der richtigen Antwort an
0676/800 676 779*

*damit Sie keine Telefonkosten haben, rufen wir Sie für Namen und Adresse zurück! Aktionschluss: 7. Juni 2007

www.wwf.at/amazonas


Dieses Inserat ist eine Gegenleistung für vergünstigte Tarife bei unbedingt notwendigen Flügen von WWF-MitarbeiterInnen.

Sie werden staunen, wie weit man mit einem Lächeln kommt.

Fliegen Sie zu über 130 Destinationen weltweit.

Austrian
Fly with a smile. 

Nähere Informationen und Buchungen unter ☎ 05 1789, www.austrian.com oder in Ihrem Reisebüro. Sammeln Sie Meilen mit Miles&More.

A STAR ALLIANCE MEMBER 

www.austrian.com

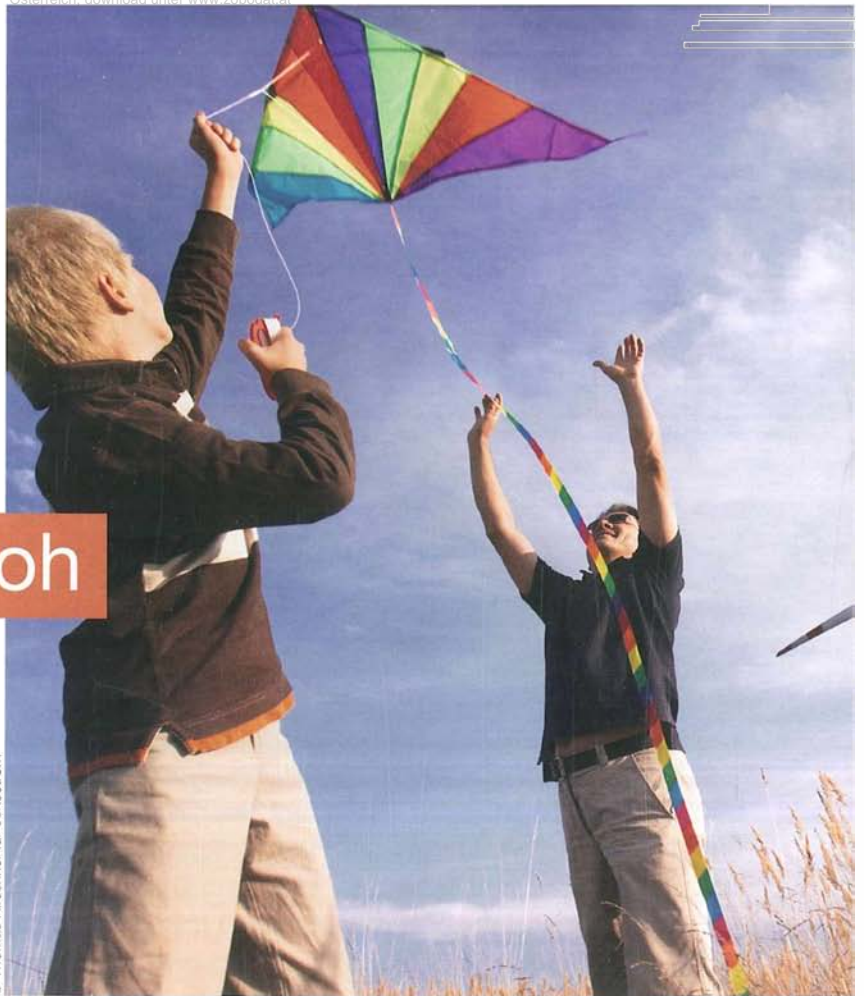
JUNDO, MATY/Donau

Wer sein Geld in Umweltfonds anlegt, wählt nicht nur eine in den letzten Jahren sehr erfolgreiche Sparform, sondern tut auch was für den Umweltschutz.

Öko-Fonds

Sparen macht froh

Ökofonds – vor einiger Zeit noch eher als Minderheiten-Sparprogramm leinshosenbekleideter Birkenstockfetschisten belächelt – haben nun endgültig ihren fixen Platz in den Rängen erfolgreicher Finanzanlagen. Kein Wunder also, dass sich Fonds mit dem WWF-Logo in Deutschland und in der Schweiz großer Beliebtheit erfreuen. Max Deml, Mitglied des ERSTESPARINVEST/WWF Umweltbeirats konnte sich daher für die Idee begeistern, auch hierzulande einen WWF-Aktienfonds zu etablieren. „So eine Kooperation hat für alle Seiten Vorteile: Der WWF erhält vom Finanzdienstleister jährlich einen Teil der Fondsgebühren als Spende für Wasserschutzprojekte, der Fonds gewinnt zusätzliche Glaubwürdigkeit und Publicity und die Anleger freuen sich über die noch stärker an Umwelt- und Naturschutz ausgerichteten Anlagekriterien“, erklärt Deml. Der „ESPA WWF STOCK UMWELT“ entstand aus diesen Überlegungen. Der Umweltbeirat gibt hierfür ein



© Thomas Kirschner für oekoström

Erneuerbare Energieformen sind die Zukunft – für uns und die Erde.

„Anlage-Universum“ nach strengen ethisch-ökologischen Kriterien frei, aus dem das Fondsmanagement jene Titel auswählt, die finanziell interessant erscheinen. Hans Leitner, Fondsmanager des WWF-Ökofonds, betont die Kontrolle durch den Umweltbeirat: „Die Zusammensetzung des Fonds wird regelmäßig überprüft: Titel, die z. B. durch Fusionen mit anderen Firmen nicht mehr den Kriterien genügen, müssen umgehend verkauft werden. Das Fondsmanagement erspart sich durch die Expertise des Beirats aufwändige Recherchen.“

Das der Ökofonds nicht nur eine gute Figur nach ethisch-ökologischen Gesichtspunkten, sondern auch eine echt gute Performance macht, zeigt seine schöne Entwicklung: Ende 2005 lag die Rendite mit 31,2 % sechs Prozentpunkte über dem Durchschnitt, bei einem Fondsvolumen von etwa 26 Mio. Euro. Im März 2007 überschritt das Fondsvolumen 50 Mio. Euro – ein Beweis für das große Interesse an nachhaltigen Investitionen. Das Schönste daran: Auch die Natur

profitiert. „Viele Ökofonds werben mit „nachhaltig“, obwohl sie Öl- und Chemieunternehmen im Portfolio haben“, so Leitner.

Grüne Top-Performance

Der ESPA WWF STOCK UMWELT ist wirklich grün investiert und weist eine bessere Wertentwicklung im Vergleich zu einem klassischen Weltaktienfonds aus. „Langfristig gesehen ist es die bessere Veranlagung, weil es eine Alternative zu immer knapper werdenden Rohstoffen bietet und daher sowohl öko-technologisch als auch wirtschaftlich ein großes Potenzial birgt“, erklärt Hans Leitner. Unternehmen, die Zukunftstechnologien fördern bzw. einen tatsächlichen ökologischen Mehrwert für Natur und Wirtschaft bringen, wie etwa Solarenergie, Windenergie und Recycling erfahren damit wertvolle Unterstützung.

Kurzum, grünes Sparen macht Freude – und ist ein wichtiger Beitrag zum Umweltschutz.

www.wwf.at/oekofonds



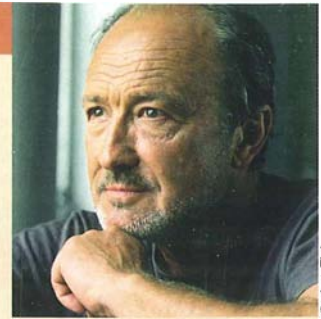
© Tobias Deml

Max Deml, Mitglied des ERSTESPARINVEST/WWF Umweltbeirats

Interview mit Miguel Herz-Kestranek

„Keine Angst vor dem Super-Gau?!“

Der Autor und Schauspieler Miguel Herz-Kestranek ist auch für sein Engagement gegen Atomstrom bekannt. Im Interview erklärt er, warum er selbst auf oekostrom® umgestiegen ist.



© Joe Fish

Pandamagazin: Sie zählen zu den oekostrom®-Kunden der ersten Stunde. Was hat Sie dazu bewogen, Ihre Stromversorgung umzustellen?

Weniger, als auf oekostrom® umzusteigen, kann man kaum für die Umwelt tun, dafür muss man nur einen Zettel ausfüllen.

Ökostrom wird aber immer wieder sehr skeptisch beäugt: Die Windräder sind nicht ästhetisch und nicht besonders effizient, heißt es da immer ...

Es scheint eine österreichische Eigenschaft oder überhaupt die Eigenschaft des Menschen zu sein, Dinge, die möglicherweise per se gut sind, zuerst einmal auf alles möglicherweise Schlechte zu untersuchen. Umweltbewusstsein, das ich lieber Weltbewusstsein nenne, ist unteilbar. Man hat mich oft ausgelacht, mich gefragt, warum ich sogar Kaugummipapier trenne. Aber auch wenn es wirklich so ist, dass irgendwo alles wieder zusammengeschnitten wird, dann mache ich es für mich, zur Übung meines Bewusstseins, so wie ich eine Yoga-Übung mache.

Wenn es um die Klimawandel-Diskussion geht, möchte die Industrie gar nichts von ihrer Verantwortung wissen. Dabei wären diese Betriebe doch die ersten, die man auf erneuerbare Energieformen umstellen müsste?

Die Wahrheit ist, dass außer ein paar Menschen sich niemand wirklich dafür interessiert. Weil wir noch atmen können, weil noch immer Wasser aus der Leitung kommt und weil wir in Österreich noch im Paradies leben. Und weil das Primat des Nutzenkalküls herrscht. Politikern ist ja vieles wurscht, aber so wurscht wie die Umwelt ist ihnen kaum was. Die ist ihnen scheid-

egal. Politik – und die derzeitige ist weltweit ein Auslaufmodell – agiert für Wählergruppen. Politiker wollen nichts, als wiedergewählt werden. Daran krankt das System, auch die EU, die Umweltprobleme besser lösen könnte als Nationalstaaten.

Ist es nicht positiv, dass Themen wie der Klimawandel heute auf so breiter Basis diskutiert werden?

Der Klimawandel ist eine der vielen Wirkungen von Ursachen, die ihre Wurzeln in jahrhundertlangem Idiotendasein haben. Aber plötzlich wurde er zum Thema. Ich vermute dahinter vor allem eine gezielte Marketingstrategie der Atomlobby. Aber es gibt mittlerweile nur mehr eine Entscheidung: für das Leben oder gegen das Leben. Ein bisschen Leben gibt es nicht. Ein bisschen Atom auch nicht. Auch wenn es als unzulässige Einmischung in die Energiewahlfreiheit der anderen behandelt wird, die Aussagen der paar EU-Länder, die Atomstrom (noch) ablehnen, sind o. k. Trotzdem vermute ich, dass es auch in Österreich bald heißen wird: „Wir haben alles versucht, wir haben gekämpft wie die Löwen, aber Atomstrom ist nun mal die einzige Möglichkeit, saubere Energie zu erzeugen.“ Die geisteskranken Tendenz, ihn zur ökologischen Energieform zu erklären, weil es keinen CO₂ Ausstoß gibt, beginnt ja schon. Zynisch gesagt: Eine nachhaltige Lösung des Problems der Überbevölkerung und gleichzeitig Energie zu gewinnen, ist halt ein Doppelleffekt, den lassen sich g'standene Politiker nicht entgehen. Und die Atomlobby schon gar nicht. Aber zum radikalen Umdenken braucht's vielleicht den Super-Gau. Wenn's mich selber erwischt – auch

o. k. – aber das wäre doch was: Temelin fliegt in die Luft und halb Europa ist mit 100 Mio. Toten eine unbewohnbare Wüste. Das hätte vielleicht einen therapeutischen Sinn. Dann wäre der Spuk endgültig vorbei. Aber die Kombination von Gier und Dummheit macht den Menschen vielleicht ohnehin zu einer nicht überlebensfähigen Spezies.

Sie beschäftigen sich viel mit dem Buddhismus. Was bedeutet „Eigenverantwortung“ für Sie?

Buddhisten delegieren nichts an einen Schöpfergott. Es ist die eigene Einstellung, wie man mit dem Leben und seinen Problemen fertig wird. Deshalb ist Buddhismus so modern, weil er diese Eigenverantwortung bewusst macht. Die innere Wandlung ändert das Außen. Als damals in der Au Freda Meissner-Blau den niederösterreichischen Umweltbeauftragten einen „Umweltverbrecher“ nannte, gab es eine Riesen-Aufregung. Heute ist dieser Terminus Gesetz. So ändern sich die Zeiten. Ich bin kein Sektierer und auch kein grüner Stürmer, aber oekostrom® ist einmal ein erster watscheneinfacher Schritt.

Eine Technologie wie Atomstrom, deren Nichtfunktionieren die Auslöschung der Welt nach sich zieht, kann man als verantwortungsvolles Wesen nicht unterstützen.

Danke für das Gespräch!

Übrigens: Wer bis 31. Mai 2007 auf oekostrom® umsteigt, behält bis Ende 2007 den Tarif seines bisherigen Stromversorgers. Die Firma oekostrom® spendet € 15,- für jeden WWF-Unterstützer, der umsteigt, an den WWF. Nähere Infos: www.oekostrom.at. Näheres über Miguel Herz-Kestraneks aktuelle Projekte: www.herz-kestranek.com.

Steckbrief von Hillianus:

Ich bin ein Dornhai und gehöre zu den Knorpelfischen – das heißt, mein ganzes Skelett besteht aus Knorpelmasse. Ich habe keine Schuppen, sondern Hautzähnen am ganzen Körper. Streicht man mit der Hand über meine Haut, fühlt sich das an wie raues Sandpapier. Meine Schnauze ist spitz und ich habe auch nur eine Rückenflosse. Am liebsten schwimme ich S-förmige Wege, meine Schwanzflosse liefert dabei den Hauptantrieb.



Hallo Panda Kids!

Ich bin Augustine, eine sehr neugierige Wasserspitzmaus, die ständig auf der Suche nach neuen Freunden und Freundinnen ist. Am liebsten reise ich durch die Welt der Tiere und Pflanzen und erforsche ihr Leben. Habt ihr Lust die Geheimnisse unserer Natur kennen zu lernen? Dann kommt mit auf eine spannende Entdeckungsreise.

Auf der Spur der Haie

Ganz erstaunliche Weggefährten sind diese Fische. Eigentlich hab ich am Beginn meiner Reise ja nicht viel von Haien gewusst, aber dann traf ich Hillianus: Der hat mir viel von sich und seinen Verwandten erzählt. Zum Beispiel erfuhr ich von ihm, dass einem Haifisch im Laufe seines Lebens mehrere Tausend Zähne wachsen. Nicht auszudenken, wie so etwas bei einer Wasserspitzmaus aussehen würde! Hillianus gab mir einen Steckbrief, den ich euch natürlich nicht vorenthalten möchte.

Geduldig, wie es sich für einen richtigen Haifisch gehört, beantwortete Hillianus auch noch einige meiner Fragen:

Augustine: Hillianus, wie groß kann denn ein Hai werden?

Hillianus: Es gibt etwa 375 verschiedene Haiarten. Die Kleinsten werden aber nur ca. 12 Zentimeter, die größten jedoch über 12 Meter lang, so wie der Walhai.

Augustine:

Ich bin 8 cm groß. Was fressen denn Haie – ihr seid ja richtige Jäger, oder?

Hillianus: Am liebsten fressen wir andere Fische. Unsere Zähne dienen uns dazu als gutes Werkzeug. Fällt uns dann mal ein Zahn aus, liegen die neuen schon im Zahnfleisch bereit und richten sich auf, um die Lücke zu schließen. Das geht ganz schnell und schmerzlos.

Augustine: Cool. Ich glaub ich hab schon mal Menschen gesehen, die sich Haifischzähne als Schmuck um den Hals gehängt haben. Kann das sein, Hillianus?

Buchtipp: Mehr vom Meer

Hat euch Hillianus' Geschichte neugierig gemacht und ihr wollt wissen, wie es den vielen Tieren im Meer geht? Was die Gefahren sind, denen sie sich tagtäglich stellen müssen? Dann solltet ihr euch unbedingt das Buch „Das Meer“ besorgen. Auf über 300 Seiten erfahrt ihr nicht nur einiges über die Entstehung der Weltmeere, sondern auch über die Schiffswracks, die bis heute am Meeresgrund begraben liegen.

Das Meer, von Causse, Christine/Piantanida, Thierry, Verlag Fleurus, www.buchklub.at
ISBN: 978-3-89717-308-8, € 20,50



Rätselzelt & Urwaldfest

Im Sommer kommt der Regenwald nach Wien – und zwar in Form eines großen Rätselzelts, das am 14. Juli im Museumsquartier gemeinsam mit dem Dschungel Wien eröffnet wird. Vier Wochen lang kannst du dich dann mit den Geheimnissen des Regenwaldes mitten in Wien auseinandersetzen – neben spannenden Rätseln gibt es auch Gelegenheiten zu basteln und zu malen! Beim Tropenwaldfest am 14. Juli (10–18 Uhr) kannst du mit deinen Eltern eine Reise durch den Amazonas unternehmen. Mit indianischer Gesichtsbemalung und selbst gebastelten Instrumenten könnt ihr in die Welt der Amazonas-Indianer richtig eintauchen!



© WWF/Zig Koch

Abenteuer im Nationalpark

Hast du im Sommer Lust auf ein richtiges Abenteuer, ganz nah an der Natur? Möchtest du winzige Unterwassermonster kennen lernen – oder nächstens den Bewohnern der Steppe auf der Spur sein?

All das und vor allem viel Spaß für dich und deine Freunde erwartet dich bei der WWF-Abenteuerwoche im Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel von 5.–11. August.

Anmeldungen bitte an barbara.tauscher@wwf.at oder telefonisch: 01/48817-218.



© Christoph Roland

Reise in die Vergangenheit

Für Hobbyforscher unter euch ist eine WWF-Welterbe Exkursion bestimmt das Richtige. Unter dem Motto „Silberreiter, Seekuh und Sonnenkult“ begeht ihr euch auf die Spuren der Mönche im Mithrastempel und findet heraus, wie alt die Muschelreste im Steinbruch in Fertőrákos sind. Dies und noch vieles mehr könnt ihr am 7. und 21. Juli und am 4. und 18. August erleben! Anmeldungen bitte an barbara.tauscher@wwf.at oder telefonisch: 01/48817-218.



© WWF

Gewinnspiel!

Mach mit und erzähl uns deine Geschichte von einem tapferen und abenteuerlustigen Hai. Wir freuen uns über ein Comic. Deine Comic-Geschichte soll nicht länger als eine A4-Seite sein. Die besten vier gewinnen Meeres-Bücher vom Buchklub der Jugend oder Gratis-Eintrittskarten in das UnterwasserReich-Zentrum in Schrems, NÖ.

Schicke uns dein Comic bis spätestens 15. Juni 2007 an den WWF,
Kennwort: Hai-Comic, Ottakringer Straße 114–116, 1160 Wien.



Hillianus: Wer unsere Zähne trug, galt als Furcht einflößend. Unsere Haut wurde früher zu Schuhen oder zu Holzraspeln verarbeitet. Heute werden wir noch immer bejagt. Man macht Haischnitzel aus uns und verkauft unseren Bauchlappen als Schillerlocken – wobei ich mir ja gar nicht vorstellen kann, dass das so gut schmeckt. Unsere Kiefer verkaufen die Menschen als Souvenirs für Touristen. Da unsere Leber viel Öl enthält und dieses als Allheilmittel gilt, werden Lebertranpillen hergestellt. Man macht sogar Antifaltencreme daraus. Aber das übelste passiert mit unseren Flossen: Weil Haifischflossensuppe im Fernen Osten als Delikatesse gilt, wurden bereits einigen meiner Kollegen die Flossen abgeschnitten – bei lebendigem Leib.

Augustine: Eure Familie ist durch die intensive Fischerei schon sehr klein geworden, habe ich gehört. Viele Haie sollen sich auch unabsichtlich in den Netzen der Fischer

verfangen haben. Und die Umweltverschmutzung macht es vielen Haien auch nicht gerade leicht, zu überleben. Außerdem habt ihr den Ruf, blutrünstige Bestien zu sein. Ich finde dich aber sehr nett, Hillianus. Was können wir tun, euch zu schützen?

Hillianus: Kauft keine Souvenirs oder sonderbare Cremes aus Haifischlebertran. Und schaut beim Einkaufen auf das MSC-Gütesiegel. Damit sind Fische gekennzeichnet, die aus ökologischer, also schonender Fischerei kommen. Und das Wichtigste ist: Klärt andere Menschen auf, dass manche Allheilmittel nur Aberglaube sind.

WWF-Homepage für Kids:
www.pandazone.at





Zurück zur Natur!

Flussmanagement hautnah: Leopold Feichtinger (l.) wird an der Oberen Traun dafür sorgen, dass die Natur in den Fluss zurückkehrt.

Vielen von uns sind die Bilder des Sommers 2002 noch stark in Erinnerung: Gebrochene Dämme, überflutete Dörfer, Menschen, deren Existenz mit einem Wasserschwall vernichtet war.

Zum ersten Mal zeigte sich damals deutlich: Unsere Flüsse brauchen Hilfe – und die kann nicht in Form immer höherer Betonbarrieren erfolgen. Die EU-Wasserrahmenrichtlinie wurde 2003 bereits ins österreichische Recht aufgenommen – nun geht es mithilfe des WWF an die Umsetzung: Flussrenaturierung ist das Stichwort, das Flussraumbetreuer Leopold Feichtinger auf den Plan ruft. Was

nun mit Flussrenaturierung gemeint ist? Ganz allgemein wird verbauten und begradigten Flüssen wieder mehr Raum gegeben, damit sie sich bei Bedarf ausbreiten können, ohne den Menschen zu bedrohen. Damit soll die Ökologie der Flüsse wiederhergestellt werden – Tiere und Pflanzen sollen natürlich am Fluss gedeihen. An 46 Flusskilometern sind rund 60 Maßnahmen zur Renaturierung geplant,

die aufgrund der engen Kooperation mit der Bundeswasserbauverwaltung und den Österreichischen Bundesforsten beispielgebend für weitere Flussprojekte stehen sollen.

Feichtingers Hauptanliegen ist es, die Passierbarkeit der Flüsse für die Fische zu erleichtern: So sollen sie durch „Aufstiegshilfen“ in Form von Umgehungsgerinnen wieder die Möglichkeit bekommen, zum Laiichen flussaufwärts zu wandern. „Im Idealfall“, so Feichtinger, „wird der Traunsee wieder mit dem Grundlsee bzw. Altausseer See verbunden.“ Daneben legt er großen Wert darauf, der Bevölkerung den Wert gesunder Flusslandschaften nahezubringen. Wie gut ihm das gelingt, darüber werden wir in einer der folgenden Ausgaben berichten! ■

© Leopold FEICHTINGER (2x)

Schulprojekte des WWF: Einzigartig anders!

„Kids for the Alps“, die Umweltbildung des WWF-Alpenprogramms startet ein neues Projekt: „Einzigartig anders!“ Die Biodiversität in den Alpen ist durch zunehmende Fragmentierung des Lebensraumes von Tieren und Pflanzen bedroht. Korridore müssen erhalten bzw. die Verbindungen zwischen einzelnen Habitaten wieder hergestellt werden, damit die Wanderungen von Tieren und Pflanzen wieder ungehindert möglich sind. Auf unserer Internetseite stehen für Lehrkräfte und Interessierte Hintergrundinformationen bereit, welche die wichtigsten Fragen zum Themenkomplex „Biodiversität, Lebensraumvernetzung und Wanderungen“ beantworten. Direkt



verlinkt finden Sie fertig ausgearbeitete Unterrichtseinheiten und ein breites Angebot an Arbeitsvorschlägen. Sind Ihre SchülerInnen zwischen 9 und 12 Jahren alt? Dann nehmen Sie mit Ihrer Klasse am internationalen Wettbewerb von „Einzigartig anders“ teil! Entwickeln Sie mit Ihrer Klasse ein eigenes Projekt zum Thema „Biodiversität“! Wir wünschen viel Spaß dabei!

Alle Infos unter: www.kids-for-the-alps.net bzw. bei Christine Radler, Tel.: 0512/57 35 34 24 oder per E-Mail: christine.radler@wwf.at

© Christoph ROLAND (2x), J. STEFAN/4nature

Für das Heimische begeistern

Haben Sie schon vom vieräugigen Käfer gehört, der – am Wasser in Kreisen schwimmend – gleichzeitig ins Wasser und oberhalb des Wassers sehen kann?

Was sich jetzt anhört, wie eine Figur aus einem Science-Fiction-Film, nennt sich Taumelkäfer und kommt in unseren Breitengraden sogar recht häufig vor. Man muss seinen Blick nur etwas erweitern, um zu erkennen, welche große Vielfalt die heimischen Teiche, Flüsse und Seen bieten. „Ich möchte die Leute für die heimischen Arten begeistern“, erklärt Michaela Bodner, Geschäftsführerin des UnterwasserReichs-Naturpark Schrems ihre Mission. „Viele Menschen kennen die afrikanischen Elefanten aus dem Fernsehen besser als die eigene Umgebung

– dabei hat die so viel zu bieten!“ Wer sich das UnterwasserReich ansieht, kommt schnell drauf, dass Bodner nicht übertreibt: Die skurrilsten Wesen gilt es hier zu bestaunen, ob als überdimensionales Modell, im Aquarium oder im Mikroskop. Und die beiden putzigen Fischotter tun das ihre, um Begeisterung für die heimischen Feuchtlandschaften zu wecken. Der Naturpark mitsamt angeschlossenem Moorbad ist damit ein heißer Tipp für's Wochenende. Für WWF-Mitglieder gibt's 10 % Ermäßigung im UnterwasserReich! ■



Man sehe und staune:

Das UnterwasserReich ist einen Besuch wert!

Infos: www.unterwasserreich.at
Moorbadstraße 4, 3943 Schrems

www.teakholzinternational.com



Teakholz ist kostbar.
Das macht Ihr Investment so exklusiv.

THIAG
TEAK HOLZ INTERNATIONAL

KONSUM TIPPS



© WWF / Catherine HOLLOWAY

Scuba diving

Wer tauchend die Unterwasserwelt erkunden will, dem sei Scuba-Diving, das Tauchzentrum in Wiener Neustadt, empfohlen. Das Angebot umfasst die Ausbildung in Österreich und Kroatien vom Anfänger bis zum Tauchlehrer sowie einen gut sortierten Tauchsportfachhandel. „Wir spenden von jedem Tauchkurs € 5,- an den WWF, für eine intakte Unterwasserwelt“, so Geschäftsführer Jürgen Fuka. Aktion für WWF-Mitglieder: 15 % Nachlass auf Anfängerkurse (Juni–August 2007), danach 10 % Rabatt auf Tauchkurse; außerdem 5 % Rabatt auf Ausrüstungsgegenstände. ■

Infos: 02622/720 40
www.scuba-diving.at



© Substral/messane

Torffreie Gartenfreuden

Wer seine Blumen jetzt wieder auf Vordermann bringen möchte, greift am besten zu torffreier Erde von Substral (www.substral.at). Damit pflegen Sie noch einen anderen Garten: die reiche Welt der Moore. Sonnentau, Bileks Azurjungfer und viele andere Tiere und Pflanzen sind einzigartig in Moorlandschaften vertreten. Wer sich für torffreie Erde entscheidet, trägt somit entscheidend zum Erhalt dieser Landschaften bei. ■

Infos: www.substral.at

Wisch & weg?

Eine Hygienepapierstudie des WWF zeigt: Wir spülen den Regenwald hinunter – und wissen es zum Teil nicht einmal!

Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie viel Wald in Ihrem Klopapier steckt? Und wenn ja, haben Sie eine Antwort gefunden? Wie gut KonsumentInnen von Hygienepapier über die Zusammensetzung des Wischproduktes informiert werden, dieser Frage ging WWF-Mitarbeiterin Barbara Tauscher im Rahmen einer Feldstudie nach.

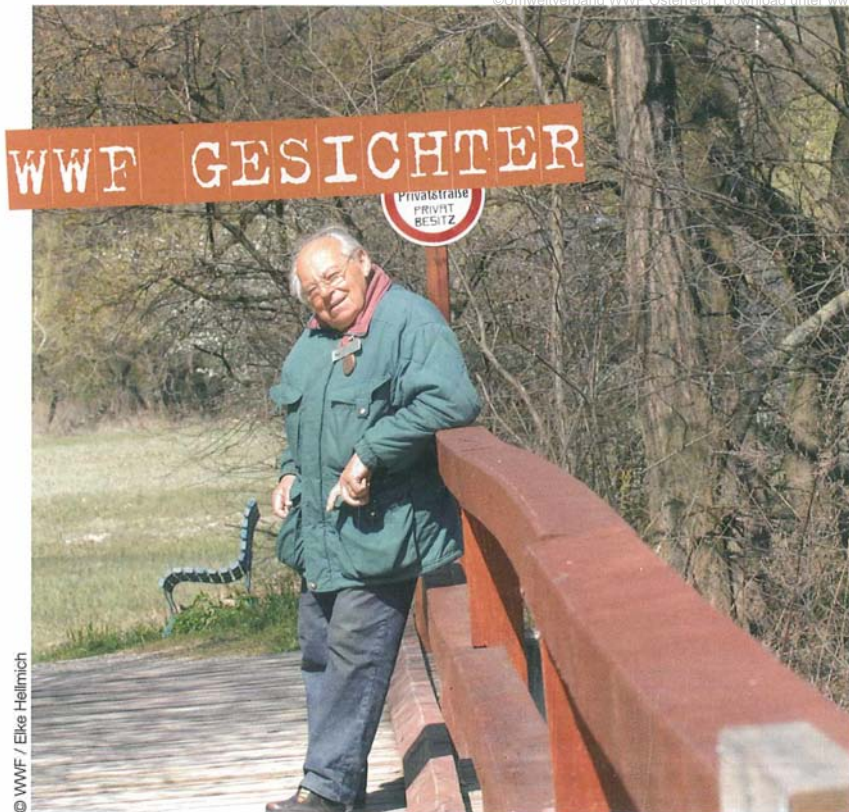
Die Ergebnisse sind ernüchternd: Nur 48 % der Produkte liefern Hinweise auf die Art des verwendeten Zellstoffes. Wurde das Produkt aus Frischfasern hergestellt, hat es zwar die begehrten „flauschigen“ Eigenschaften. Für seine Produktion wurden jedoch Bäume geschlägert – und kommen meist aus illegalem Abbau in den Regenwäldern. Produkte aus Recyclingfasern blieben bei der Erhebung in der Minderheit. Die Rewe-Gruppe und dm kündigten an, die Umfrage zum Anlass zu nehmen, sich eingehend mit dem Thema nachhaltige Waldwirtschaft auseinander zu setzen. Lidl arbeitet nach eigenen Angaben kontinuierlich daran, weitere ökologische Maßnahmen zu etablieren. Ganz verheißungsvolle Nachrichten – doch die Kehrseite dieser

Medaille ist, dass eine beträchtliche Zahl der kontaktierten Märkte nicht einmal auf den Fragebogen antworteten, geschweige denn eine Stellungnahme abgeben wollten. Im Klartext: Es gibt derzeit kein Handelsunternehmen mit umweltspezifischen und sozialen Einkaufskriterien für sein Hygienepapiersortiment. Und: Die Händler sehen bei sich selbst keine Verantwortung für die Produkte, die sie verkaufen. Übrig bleibt der Konsument, der seine Entscheidungen im Spannungsfeld zwischen Naturschutz und Kommerz treffen muss. Barbara Tauscher empfiehlt daher: „Fragen Sie im Geschäft konkret nach nach Hygienepapierprodukten aus 100 % Altpapier, und achten Sie beim Kauf besonders auf den Blauen Engel.“ Übrigens: Produkte aus Recyclingpapier sind gar nicht mehr so kratzig – probieren Sie's mal aus! ■

Die Studie des WWF ist auch in der Mai-Ausgabe des VKI „Konsument“ erschienen. Nähere Infos und Konsumententipps rund zum Thema Hygienepapier und Holzabbau finden Sie unter www.wwf.at



© WWF-Canon / WWF-PhDob/Kurt Prinz



© WWF / Elke Hellmich

Der Mann auf der Brücke

Leopold Brenner sieht im Nationalpark Marchegg nach dem Rechten – und blickt auf ein bewegtes Leben zurück.

In Pension ist Leopold Brenner nie wirklich gegangen. Nach einer harten Kindheit, mehreren schweren Verletzungen an der Front und der Flucht vor der russischen Besatzung arbeitete er 33 Jahre lang in Kärnten.

Nach der Pensionierung wusste Leopold Brenner aber: Es war Zeit, heimzukehren, nach Hause, nach Marchegg. 83 Jahre ist er heute alt, und hat seiner langen Karriere mittlerweile 17 Jahre im Einsatz für den WWF angehängt. „Ich bin immer im Nationalpark spazieren gegangen und habe bemerkt, dass es hier drunter und drüber geht. Man hat

mich dann einmal gefragt, ob ich nicht hier ein bisschen für Ordnung sorgen möchte. Meine Frau warnte mich, aber sie riet mir, es zu probieren. Ich probiere noch immer“, sagt er verschmitzt. Zu Beginn sei es schon schwierig gewesen, die Besucher in die Schranken zu weisen, sie akzeptierten ihn nicht. „Ich bin hier aufgewachsen und ich liebe dieses Gebiet“, erklärt er seinen selbstlosen Einsatz für die Natur – mittlerweile als beedeter Gebietsbetreuer.

Er kennt seine Störche

Wie lange Leopold Brenner seinen Dienst noch verrichten möchte? „So lange es geht“, gibt er sich entschlossen, „die Knie tun zwar schon weh, denn meine Arbeit ist auch anstrengend“ – spricht's und wendet sich sogleich einer jungen Besucherin zu, versorgt sie mit Infomaterial und erklärt ihr, wo man jetzt die schönsten Nistplätze findet. Was wären die Störche wohl ohne den freundlichen Mann an der Brücke, frage ich mich – und sage: „Danke, Herr Brenner!“ ■



© WWF / Elke Hellmich

Mit den Marchegger Störchen aufgewachsen: Leopold Brenner kann viele Anekdoten über die Vögel erzählen.

Kneissl 
touristik

Südliches Afrika

**Höhepunkte Südafrikas
Mit Königreich Swasiland**
10. - 25.8., 5. - 20.10.07 Flug, Bus,
*** und ****Hotels, Lodges/meist HP, Wildbeob-
achtungsfahrten, Weinverkostung, Eintritte, RL
ab € 2.590,-

**Große Südafrika Rundreise
Mit Königreich Swasiland**
5. - 24.8., 30.9. - 19.10., 14.10. - 2.11.,
21.10. - 9.11., 4. - 23.11.07 Flug, Bus, *** und
****Hotels und Lodges/meist HP, Wildbeob-
achtungsfahrten, Weinverkostung, Eintritte, RL
ab € 3.020,-



Breitmaulnashörner

© Christian Kneissl

**Große Namibia Rundreise -
Chobe Nationalpark/Botswana -
Viktoria Fälle/Simbabwe**
8. - 26.7., 30.9. - 18.10., 7. - 25.10.,
21.10. - 8.11.07 Flug, Bus, Hotels und Lodges/
meist HP, Wildbeobachtungsfahrten, Boots-
fahrt, Eintritte, RL
€ 3.700,-

**Namibia: Etoscha Nationalpark -
Chobe Nationalpark/Botswana -
Viktoria Fälle/Simbabwe**
13. - 26.7., 5. - 18.10., 12. - 25.10.,
26.10. - 8.11.07 Flug, Bus, Hotels u. Lodges/
meist HP, Wildbeobachtungsfahrten, Boots-
fahrt, Eintritte, RL
€ 3.120,-

**Erlebnis Namibia
Namib-Dünen - Himba - Etoscha NP**
30.9. - 13.10., 7. - 20.10.07 Flug, Bus, Hotels
und Lodges/meist HP, Wildbeobachtungsfahrt,
Besuch eines Himba-Krals, Eintritte, RL
€ 2.970,-

**Erlebnis Namibia -
Chobe Nationalpark/Botswana -
Viktoria Fälle/Simbabwe**
30.9. - 18.10., 7. - 25.10.07 Flug, Bus, Hotels
und Lodges/meist HP, Wildbeobachtungsfahrt,
Bootsfahrten, Geländewagenfahrten,
Besuch eines Himba-Krals, Eintritte, RL
€ 3.700,-

Wien 1 Bäckerstraße 16, ☎ 5126866

Wien 7 Neubaugasse 60, ☎ 5245860

Wien 9 Spitalgasse 17a, ☎ 4080440

St. Pölten Linzer Straße 2, ☎ 34384

Salzburg Linzer Gasse 33, ☎ 877070

Zentrale Lambach ☎ 07245 20700

www.kneissltouristik.at

ERSTE 
SPARINVEST

Investieren Sie in den Klima- und Umweltschutz: ESPA WWF STOCK CLIMATE CHANGE ESPA WWF STOCK UMWELT

Der Klimawandel und die globale Erwärmung haben verheerende und irreversible Auswirkungen auf Mensch und Umwelt. Häufigkeit und Intensität von Naturkatastrophen nehmen zu. Investieren Sie in Unternehmen, die dazu beitragen, den globalen Klimawandel zu verlangsamen bzw. neue Technologien anwenden.

Gutschein im Wert von 15 Euro

Holen Sie sich bis 30. Juni 2007 den 15 Euro Startbonus* beim Best of FondSparen oder bei einer Einmalveranlagung mit dem ESPA WWF STOCK CLIMATE CHANGE und/oder ESPA WWF STOCK UMWELT in Ihrer Erste Bank oder Sparkasse!

Wenn Sie oder Ihre Freunde und Bekannten ein Panda Magazin erhalten möchten, schicken Sie ein E-Mail an service@wwf.at oder kontaktieren Sie uns unter (01) 48817-242.

**Exklusiv für
WWF-Förderer**

Interner Vermerk Erste Bank: Ausgefüllt an die OE 504 weiterleiten

Vor- und Nachname des Kunden

Adresse

KUKURZ

Startbonus auf das Konto der Erste Bank gutschreiben

Datum/Name/OE des Kundenbetreuers

Interner Vermerk Sparkassen: Am Aktionsende gesammelt an die ERSTE-SPARINVEST weiterleiten

* Gültig bis 30. Juni 2007 bei Eröffnung eines Best of FondSparen mit dem ESPA WWF STOCK CLIMATE CHANGE und/oder ESPA WWF STOCK UMWELT. Der Startbonus in Höhe von 15 Euro wird entweder Ihrem Konto oder Ihrem Best of FondSparen gutgeschrieben. Voraussetzung für den Startbonus ist eine monatliche Einzahlung von 30 Euro und eine Behaltedauer von mind. 3 Jahren oder ein Einmalbetrag in Höhe von mind. 500 Euro.

ERSTE  **BANK** **SPARKASSE** 
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

Umweltschutz trifft Kapitalmarkt.

Die Kapitalanlagegesellschaft ERSTE-SPARINVEST und der WWF arbeiten Hand in Hand an einer lebenswerten Umwelt. Das Ergebnis dieser Kooperation sind zwei interessante Investmentfonds, die nachhaltigen Wertzuwachs mit Investitionen in den Umwelt- und Klimaschutz verbinden. Ein Teil der Fondseinnahmen fließt dabei direkt in Naturschutzprojekte des WWF.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [WWF Magazin Panda](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [2_2007](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [WWF Magazin Panda 1-24](#)